

In diesen Tagen

hat der Papst den Wortlaut des **Vater - Unser** in Frage gestellt. Angesichts der bevorstehenden Weihnachtstage erlaube ich mir, die diese etwas ausgefallene Frage zu behandeln.

I. Die Frage der richtigen Übersetzung von *führe uns nicht in Versuchung* leitet zu einer grundsätzlichen Frage der Bibelauslegung. Das *Vaterunser* steht im Neuen Testament an zwei Stellen (Matthäus 6, 8 ff und Lukas 11, 2 ff) - beide Male mit auch im Griechischen identischem Wortlaut. Obwohl der Urtext des Neuen Testaments Griechisch ist, erklärt die Römische Kirche seit jeher die um 400 entstandene lateinische Übersetzung des Hieronymus (Vulgata) für kanonisch und ausschließlich verbindlich. Die lateinische Sprache hat neben ihren zweifellosen Vorzügen den Nachteil, weniger wortreich und flexibel zu sein als die griechische (vgl. M. Aden [Woraus hat Martin Luther übersetzt? - Die Erasmus-Edition in Latein und Griechisch als Vorlage](#). Sprachspiegel Zweimonatsschrift 73. Jahrgang Juni 2017, S. 74 f (ISSN 0038-8513)). Der Papst hat offenbar nur die Vulgata gelesen. Hätte er auch den griechischen Urtext angesehen hätte er sich wohl eines anderen besonnen.

II. Die Worte „*führe uns nicht in Versuchung*“ lauten **im Griechischen** „*me eisenengkes hemas eis peirasmon*“.

eisenengkes ist der unregelmäßiger Konjunktiv von *eisphero*. *Eisphero* hat ein recht weites Wortfeld. Wir kennen das Grundwort *phero* in den Fremdwörtern *Peri-pherie*, *Meta-pher* uä; es bedeutet tragen. *eis* gibt die Richtung an, in welche etwas geschieht, bedeutet also : in, hinein, in Richtung von etwas. - *eisphero* bedeutet also (hin-) bringen, aber auch: jemandem etwas vorstellen oder vorschlagen.

Peirasmon, Akkusativ von *peirasmos*: Das Wort *peirasmos* kommt anscheinend nur im NT vor. Um es zu deuten, muss man auf das Wortfeld im klassischen Griechisch zurückgehen. Das Grundwort *peira* bedeutet im klassischen Griechisch *Versuch*, *Erprobung*, *Bekanntschaft machen*. Entsprechend das Verb *peirao*.

(Quelle: Pape Handwörterbuch der Griechischen Sprache)

III. In der **Lateinischen Fassung** steht „*ne inducas nos in temptationem*.“

Inducas ist der Konjunktiv von *ducere*. = führen, ziehen. „In“ verstärkt den Sinn. In-ducere = aktiv, gleichsam an die Hand nehmen und hineinführen; verlocken, verführen.

temptatio (als Verb *temptare*) bedeutet eigentlich „*angreifen*“. *Temptatio* daher (lt Stowasser) *Krankheitsanfall*, *Probe*.

IV. Folgerung

Von Hiob und Jesus selbst wie von vielen Gestalten der Bibel wird berichtet, dass Gott ihre Glaubensfestigkeit erprobt. Bei Hiob ließ Gott zu, dass Satan diesen mit dem Verlust aller irdischen Güter zum Glaubensabfall zu bewegen suchte. Jesus sollte vom Satan mit

großen Versprechungen dazu bewegt werden. Luther soll der Kardinalshut angeboten worden sein, falls er widerrufe. Die Bewährung des Glaubens in der Versuchung gehört zum Grundbestand des Christseins.

führe uns nicht in Versuchung bedeutet in der **lateinischen Fassung**, dass Gott den Beter nicht aktiv in eine Lage zwingt oder verlockt, die wie ein gewaltsamer Angriff auf seine Glaubensstreue wäre, dem er wohl nicht widerstehen könnte. **Im Griechischen** hingegen bittet der Beter, dass Gott ihm keine „Vorschläge“ mache oder ihn Proben unterwerfe, die über seine Kraft gehen würden.

Wenn man also von der griechischen Fassung ausgeht, wird man die Übersetzung in folgendem Sinn verstehen dürfen: **Bringe uns nicht in eine Lage, in der wir durch scheinbar gute Ratschläge anderer oder glänzende Aussichten Gefahr laufen, sündig zu werden.** Das ist etwa das, was auch **Bonhoeffer** sagt: Gott legt uns Lasten auf, aber nur solche, die wir tragen können. *Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.* Psalm 68, 20 28/15. Darum wird im **Vater Unser** gebeten. Auf der Grundlage des beschriebenen Verständnisses des neutestamentlichen Urtextes kann der Text des Vater- Unser also unverändert bleiben.

II. Viele unserer Zeitgenossen sind nicht mehr in der Lage, Lasten zu tragen, und ich selbst weiß auch nicht, wie weit meine Kraft ginge. **Aber das Himmelreich ist wohl nicht umsonst zu haben.**

Derjenige, dem in seinem Leben schwere Lasten erspart wurden, hat kein Recht, sich dessen zu rühmen. Vielleicht sollte er sich eher fragen, weswegen Gott in für so schwach hält, dass er ihm keine Lasten zumutet. Die Geschichte von Weihnachten und der damit zwingend zusammenhängenden Geschichte von Karfreitag erinnert uns daran. Es ist leichter, eine Last zu tragen, wenn man weiß, dass ein anderer dieselbe oder gar noch eine größere Last getragen hat. Das ist der Sinn davon, dass nach christlichem Verständnis Gott sich der Mühe unterzog, Mensch zu werden und am Ende sogar einen gewaltsamen Tod zu erleiden.

In diesem Sinne wünsche ich allen eine gute Adventszeit und fröhliche Weihnachten.

Dr. M. Aden
9.12.17